



***Beschreibung des Projektes „Museum für Alle – Inklusive kunst- und museumspädagogische Angebote für Blinde und Sehbehinderte im Antikenmuseum der Universität Leipzig“ von Prof. Andreas Wendt (Institut für Kunstpädagogik) und Prof. Dr. Ulrich Veit (Historisches Seminar)***

***Kurzbeschreibung der Projektidee***

Seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention durch die Bundesregierung im Jahr 2009 sind Hochschulen, Schulen und Museen stärker denn je herausgefordert, sich dem Thema inklusiver Bildungs- und Vermittlungsarbeit zu stellen.

Im Antikenmuseum der Universität Leipzig als »Lernort« sollen in einem Praxismodul mit Modellcharakter Studierende in den Masterstudiengängen »Kunstpädagogik (außerschulisch)« und »Archäologie der Alten Welt« in Kooperation mit Praxispartnern erproben, inklusive Vermittlungsangebote für Blinde und Sehschwache Menschen zu erarbeiten. Mit den erworbenen Fach- und Medienkompetenzen erarbeiten sie einen barrierefreien Zugang zu ausgewählten Kunstwerken sowie Lehr- und Lernmedien, die objektbezogen, zielgruppenorientiert Möglichkeiten bieten, mit antiker Kunst in Dialog zu treten.

Die Ergebnisse der Lehre werden unmittelbar in die Praxis überführt und als Angebot die Öffentlichkeitsarbeit des Antikenmuseums und des Instituts für Kunstpädagogik ergänzen. An einzelnen Stationen wird blinden und sehschwachen Besuchern ein interaktiver Zugang zu den Ausstellungsinhalten geboten, der ihnen über verschiedene Medien und Ebenen Informationen und kulturgeschichtliche Zugänge zu einzelnen Objekten und Themen aus der antiken Welt eröffnet. Hauptsächlich durch das Ertasten von Objekten, Tastbilder und Tastmodelle soll abseits der üblichen Rezeption Wissen über die antiken Kulturen sensorisch ‚begreifbar‘ gemacht werden. Der Einsatz der Sammlung und von Sammlungsobjekten in der universitären Lehre wird dadurch in innovativer Weise erweitert, forschendes Lernen mit der Praxis inklusiver Vermittlungsarbeit verbunden.

Das Projekt erstreckt sich über folgende Handlungsfelder des »Aktionsplans Inklusion« der Universität Leipzig zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention:

Studieninteressierte mit Sehbehinderung bekommen einen ersten Eindruck von den Möglichkeiten des Studiums der Kunstpädagogik und des geplanten Verbundstudiengangs »Archäologie und Geschichte des Alten Europa«.

Für Studierende beider Institute stellt das Projekt eine Annäherung an die Möglichkeiten und Probleme des Studiums für Blinde und sehbehinderte Studierende dar.

Die Ergebnisse des Projektes bieten sehbehinderten Beschäftigten eine Arbeitsgrundlage im Bereich Kunst- und Museumspädagogik innerhalb der Universität.

Lehre: Es entstehen barrierefreie Lernmaterialien. Das Projekt ist im Bereich Forschung zu Fragen der Inklusion und universellem Design angesiedelt.

Öffentlichkeitsarbeit: Die Erfahrbarkeit kultureller Schätze im Antikenmuseums für Blinde und Sehbehinderte fördert dauerhaft eine stärkere Bewusstseinsbildung – sowohl innerhalb der Universität als auch in der außeruniversitären Öffentlichkeit.

Örtliche Barrierefreiheit wird geschaffen. Aufgrund begrenzter Ressourcen kann und soll es nicht Ziel des Projektes sein, das Antikenmuseum inklusiv, d.h. für alle zugänglich zu machen. Vielmehr soll begonnen werden, in kleinen, einfachen Schritten inklusive Angebote zu entwickeln, die von der Zielgruppe im Beisein von Betreuern und Vermittlern wahrgenommen werden.

### *Problemstellung*

Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention wird an der UL zunehmend in jenen Bereichen zwingend, in welchen die Absolventen der »Kunstpädagogik (außerschulisch)« und »Archäologie der Alten Welt« ihr künftiges Tätigkeitsfeld suchen und finden. Dies betrifft sowohl die museumspädagogische Arbeit als auch die außerschulische Projektarbeit. Einen Fokus auf diese Arbeitsfelder zu richten und dabei forschend inklusive Fragestellungen zu erschließen und zu beantworten ist die Grundidee des Projektes.

Um die Theorie-Praxis-Verbindung für mögliche Berufsfelder Schule und Museum zu erweitern, sollen die Studierenden bereits während ihrer Ausbildung an die professionelle Vermittlungsarbeit für Blinde und Sehschwache herangeführt werden. Für das Curriculum der beiden Studiengänge stellt dies eine inhaltliche Weiterentwicklung dar. Die Studierenden werden als Kulturvermittler von Morgen, für einen chancengleichen Zugang von Menschen mit Behinderung, an Kultur als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sensibilisiert und durch die Erarbeitung entsprechender Angebote praxisnah darauf vorbereitet.

### *Lern- und Kompetenzziele*

Die Studierenden sollen nach einer grundlegenden Einführung in die Thematik in die Lage versetzt werden, in kooperativen und selbstgesteuerten Lernformen Fragestellungen der Inklusion in der außerschulischen kunstpädagogischen Projektarbeit kritisch zu reflektieren und zielorientiert in der Museumspädagogik und Sammlungspräsentation anzuwenden. Bei den Studierenden sollen zum einen die Kompetenzen im Umgang mit Menschen mit Behinderung gefördert werden, zum anderen sollen ihre Kompetenzen in Bezug auf vielfältige Möglichkeiten medialer Präsentationsformen und ihrer Umsetzung gestärkt werden.

Im Ergebnis werden sie im Berufsfeld Schule und Museum befähigt sein, den Weg zu einer inklusiven Gesellschaft ebenso wie die Organisation von Formaten inklusiver Bildung und Vermittlung aktiv mitzugestalten und somit für Menschen mit Behinderungen den gleichberechtigten Genuss von Kultur zu fördern und zu gewährleisten.

### *Lehrkonzept/Didaktische Leitidee*

Das Projekt wird unter Anwendung überwiegend aktivierender, selbstgesteuerter Lehrverfahren und im methodischen Wechsel von Einzel- und Gruppenarbeit realisiert. Die Studierenden erarbeiten bzw. verarbeiten unter Anleitung der Dozenten die jeweiligen Inhalte an ausgewählten Objekten eigenverantwortlich und stellen sie allen Teilnehmern in Form von Präsentationen oder Kurzreferaten im Gruppengespräch zur

Diskussion. Parallel dazu wird in Gruppenarbeit die Präsentationsform entwickelt und mit Praxispartnern (Filatow-Schule, DZB) getestet und umgesetzt.

Begleitend zum Projekt finden Exkursionen statt, um Fallbeispiele zum Einsatz inklusiver Medien in der Vermittlungsarbeit zu studieren und kritisch zu diskutieren. Die Lernerfolgskontrolle erfolgt durch Korrektur der veranstaltungsbegleitenden Arbeitsaufgaben.

Die Zusammenarbeit von Studierenden der Klassischen Archäologie und Kunstpädagogik in Form einer gemeinsam von ihnen selbst erstellten medialen Produktion fördert die Interdisziplinarität der Lehre. Die pädagogischen, didaktischen und medialen Kompetenzen seitens der Kunstpädagogik unterstützen die praktische Aneignung medienpädagogischer Kompetenzen seitens der künftigen Fachwissenschaftler. Für die Studierenden der Kunstpädagogik erweitert das Projekt den Praxisanteil ihres Studiums, indem sie ein konkretes anwendungsorientiertes Projekt der Inklusion erarbeiten. Im Umgang mit antiken Objekten der Lehr- und Studiensammlung des Antikenmuseums, vertiefen sie ihr Fachwissen über Kunst und Kultur der antiken Welt und eignen sich zugleich grundlegende Kenntnisse der Museumspraxis an.

Das Erreichen der Lernziele bzw. der Kompetenzerwerb durch die Studierenden wird in den Modulprüfungen festgestellt. Für Praxismodule hat sich die Form eines reflexiven Praktikumsberichtes bzw. das Lerntagebuch bewährt.

### *Zielgruppe und Einbindung in das Curriculum*

Zielgruppe des Projektes sind hauptsächlich Studierende der B.A./M.A. Studiengänge »Kunstpädagogik (außerschulisch)« (mit Kenntnissen aus dem B.A. Studiengang »Kunstpädagogik (außerschulisch)« oder vergleichbaren Studiengängen) und »Archäologie der Alten Welt« (mit Kenntnissen aus dem B.A. Studiengang „Archäologie der Alten Welt“ oder vergleichbaren Studiengängen); Ausnahmen sollen möglich sein. Zum Erreichen der Lernziele ist eine Teilnehmerzahl von bis zu 10 Studierenden je Fach angestrebt.

Je nach Auslastung soll das Modul zudem für den freien Wahlbereich geöffnet werden, so dass sich auch Studierende anderer Fachdisziplinen die UL Kompetenzen inklusiver Vermittlungsarbeit aneignen können (z.B. Lehramtsstudiengänge). Angesprochen sind vor allem blinde und sehbehinderte Studierende der UL, deren Integration in die Arbeitsgruppen sich positiv auf das kooperative Lernen aller Teilnehmer auswirkt.

Das Projekt ist in die Modulstruktur der Institute integriert und wird durch Modulprüfungen angerechnet. Von den Fächern Kunstpädagogik und Klassische Archäologie zu gleichen Teilen getragen, trägt es zur interdisziplinären Erweiterung bestehender Studienangebote bei und bringt als neuen Aspekt die Inklusion in die Vermittlungsarbeit ein.

Über die Fächergrenzen hinaus wird durch die Kooperation mit externen Partnern im Rahmen der bestehenden Module ein besonders enger Bezug zur Praxis hergestellt. Durch die Praxisorientierung und die Bündelung von methodischen Kompetenzen verschiedener Fächer trägt dies zu den Qualifizierungszielen beider Studiengänge bei.

Nach erfolgreicher Erprobung kann das Projekt in die Praxismodule des neuen Verbundstudiengangs „Archäologie und Geschichte des Alten Europa“ integriert werden.

### *Geplante Evaluationsmaßnahmen*

Das Projekt wird auf mehreren Ebenen evaluiert. Durch ihre Teamarbeit evaluieren die Teilnehmer ihre Leistungen in Gruppendiskussionen gegenseitig. Bei Abschluss des Projektes wird das Ergebnis den Studierenden der Studiengänge »Archäologie der Alten Welt« und »Kunstpädagogik (außerschulisch)« vorgestellt und von ihnen evaluiert. Hochschulintern wird das Projekt in Befragungen der Teilnehmenden durch das LaborUniversität-Team evaluiert (z.B. TAP). Projektbegleitend und bei Abschluss werden die Ergebnisse hochschulextern von Schülern der Filatow Schule erprobt und evaluiert. Nach Integration in die Öffentlichkeitsarbeit des Antikenmuseums und des Instituts für Kunstpädagogik, kann das Ergebnis von Museumsbesuchern z.B. in Form von Befragungen bewertet werden.

### *Geplante Projektumsetzung*

Das Projekt soll in zwei Projektphasen entwickelt und erprobt werden. Die erste Phase dient unter Einbeziehung von Praxispartnern der Entwicklung des Lehrkonzeptes und der damit verbundenen Lehr- und Lernformate sowie der Erarbeitung von Vorschlägen für die Inhalte und Formate der Vermittlung. Auf Basis einer kritischen Evaluierung wird das Projekt im anschließenden Semester in einem Praxismodul angeboten und realisiert.

In den einzelnen Phasen ist die Arbeitsplanung wie folgt vorgesehen:

#### 1. Projektphase: Wintersemester 2018/2019

In Zusammenarbeit mit den Lehrenden beider Fächer entwickelt das Projektteam in Kooperation mit hochschulinternen und -externen Kooperationspartnern ein Modell für die konkrete inhaltliche und didaktische Ausgestaltung des Moduls. Eine Mitarbeiterin aus dem Fach Kunstpädagogik übernimmt dabei wichtige organisatorische Aufgaben. Gemeinsam mit dem Team aus dem Fach Klassische Archäologie erfolgt die Erarbeitung eines konzeptionellen Vorschlags für die inhaltliche Umsetzung inklusiver Vermittlungsangebote. Dieser Schritt beinhaltet im Wesentlichen die Auswahl potentieller Ausstellungsobjekte hinsichtlich ihrer Nutzungsmöglichkeiten, die Klärung medialer Vermittlungsmöglichkeiten, die Erarbeitung eines Zielgruppenkonzeptes und die Prüfung von Möglichkeiten barrierefreier Stationen im Antikenmuseum. Für die Vermittlungsarbeit eignen sich insbesondere Gipsabgüsse antiker Skulpturen und ausgewählte Marmorwerke, an denen Themen wie z.B. „Frisuren in der Antike“, „Götter- und Menschenbilder“ oder die Materialität von Werkstoffen und deren Bearbeitung ertast- und somit haptisch erfahrbar gemacht werden können. Die auf griechischen Vasen in Linientechnik aufgemalten oder eingeritzten bildlichen Darstellungen eignen sich zur Umsetzung in Tastbilder, die Aspekte des Alltagslebens und Geschichten aus der griechischen Mythologie vermitteln. Mittels keramischer Nachbildungen oder 3D-Drucken antiker Gefäße ließen sich auch die antike Maltechnik und die spezifischen Gefäßformen begreifbar machen. Der zu erreichende erste Meilenstein ist ein tragfähiges Konzept, das nach einer kritischen Diskussion seiner praktischen Realisierbarkeit mit den beteiligten Partnern im anschließenden Semester angeboten und umgesetzt wird.

#### 2. Projektphase: Sommersemester 2019

Das in der Projektierungsphase erarbeitete Konzept wird von allen Teilnehmer\_innen der Lehrveranstaltungen diskutiert und ggf. nach Modifikationen im Verlauf des Semesters umgesetzt. Zur Einführung finden hochschulöffentliche Informationsveranstaltungen zum Thema Inklusion seitens der Praxispartner statt. Ex-

kursionen zu Museen, die inklusive Angebote vorhalten (z.B. Bach-Museum | Bach-Archiv Leipzig), ein Besuch der Filatow Schule und eine Führung durch die Zentralbibliothek für Blinde Leipzig ermöglichen den Erfahrungsaustausch mit Praxispartnern.

Bis zum Semesterende soll das Projekt abgeschlossen und die Ergebnisse vorgestellt und getestet werden. Als zweiter Meilenstein werden sie zum Louis Braille Festival vom 5.–7. Juli 2019 in Leipzig von den Studierenden erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und anschließend in die Öffentlichkeitsarbeit des Antikenmuseums und des Instituts für Kunstpädagogik integriert.

### *Sichtbarmachung des Projektes*

Das Projekt wird anderen Interessierten (hochschul-)öffentlich durch eine Projektwebsite zugänglich gemacht und dessen Ergebnisse nach Abschluss in die Öffentlichkeitsarbeit des Antikenmuseums integriert. Entwickelte Buchmedien werden in die Deutsche Zentralbücherei für Blinde (DZB) eingepflegt. Als Meilenstein werden sie zum Louis Braille Festival vom 5.–7. Juli 2019 in Leipzig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nach Integration in die Öffentlichkeitsarbeit des Antikenmuseums und des Instituts für Kunstpädagogik, kann das Ergebnis von Museumsbesuchern z.B. in Form von Befragungen bewertet werden.

### *Nachhaltigkeit des Projektes*

Die Ergebnisse und erarbeiteten Materialien sollen zum festen Bestandteil der Vermittlungsangebote des Antikenmuseums werden. Insbesondere ist die didaktische Aufbereitung für die Filatow Schule Leipzig so ausgelegt, dass jährlich das Antikenmuseum im Schulunterricht besucht werden kann.

Das Projekt ist differenziert ausbaufähig und kann als interdisziplinäres Praxismodul in beiden Fächern unter Einbeziehung von Kooperationspartnern personell fortgeführt werden. Da sich ein inklusives Museum an die Bedürfnisse und Interessen ganz unterschiedlicher Zielgruppen wendet, können weitere Formen der inklusiven Vermittlungsarbeit erprobt werden.

### *Ansprechpersonen*

<p><b>Institut für Kunstpädagogik</b></p> <p>Mandy Putz  <a href="mailto:mandy.putz@uni-leipzig.de">mandy.putz@uni-leipzig.de</a>            Tel. 0341 - 9737252</p> <p>Alexander Frohberg  <a href="mailto:alexander.frohberg@uni-leipzig.de">alexander.frohberg@uni-leipzig.de</a>            Tel. 0341 - 9737 254</p>	<p><b>Bereich Klassische Archäologie und Antikenmuseum am Historischen Seminar</b></p> <p>Dr. Hans-Peter Müller  <a href="mailto:pmueller@rz.uni-leipzig.de">pmueller@rz.uni-leipzig.de</a>            0341 - 9730702</p>
--	---